aus: Fred Walter:

„Gestohlene Herzen“

von KLAUS EICHLER

Ich weiss es nicht, woran es liegt. Einmal hatte ich es unbedingt vor, denn ich las in dem Veranstaltungsteil der Zeitung davon. Irgendetwas kam dazwischen. Ach ja, die Hochzeit meiner Nichte. Ein andres Mal passierte ein Unglück mit dem Omnibus, so dass ich zu spät kam. Drei Schwerverletzte, ich sah es wie in Zeitlupe kommen und dann, wie es passierte. Ein drittes Mal kam ich zur rechten Zeit, hatte aber mein Geld vergessen. Und dann das Unglaubliche irgendwann: Ich kam rechtzeitig, kein Unfall und keine Liebe war dazwischen, hatte Geld und blieb dennoch draussen. Ich weiss nicht, woran es liegt. Ich ging einfach nicht rein. Stattdessen blieb ich an den Fotogrammen des Filmes in den Schaukästen des wiedereröffneten “Capitol” hängen. Irgendetwas hielt mich zurück. Vielleicht war es die Luft des kommenden Frühlings, vielleicht das Bild der aufglühenden Natriumlampen auf dem Vorplatz, die sich gegen den blau werdenden Abendhimmel kontrastierten: ein Wechsel zwischen Kultur und Natur, den man im Film als “Magic Hour” bezeichnet.

Ich kann mich noch an die Zeiten erinnern, als ich jeden Sonnabend reinging. Das ist lange her. Ich erinnere mich genau an “Vom Winde verweht”. Ich erinnere mich daran mehr als an meine Schulabschlussfeier oder sonst ein Ereignis meiner Jugend. Arm-in-Arm gingen wir damals aus der Grotte des nächtlichen Lichtspiels, vorbei an der Büste Platons, die dort, rechts an der Biegung, in der Ecke im Dunkel stand, wo man auf dem verwinkelten Weg an der gläsernen Kasse vorbei, an der auch Weingummis angeboten wurden und sonstige Dinge, gingen wir mit der schweigenden Menge – einer lockeren Prozession gleich – in eine andere Welt. Als wir raus kamen, es war Herbst, flog mir sofort der Hut weg, und ich erinnere mich, dass Du schnell nach Hause wolltest, weil Du irgendwie unruhig warst und ständig von der Ahnung eines Feuers sprachst. Vielleicht hattest Du vergessen, den Herd abzuschalten, was Du im Moment in den Sinn bekamst. Ich weiss nicht, was Dein Grund war.

Als ich jetzt wieder an den Schaukästen stand, geschah ein Wunder: die Zeit von “Scarlet” und Dir und mir und dem Heute schien eins zu sein, kein Tag schien vergangen. Nicht die grösser gewordenen Bäume gegenüber dem Kinogebäude, auch nicht die erneuerten Lampen am Vorplatz und das neue Strassenpflaster hielten mich von der Gewissheit ab, dass “damals” und “heute” zu einem einzigen Zeitpunkt gehörten. Statt Bilder eines Südstaatenepos sah ich nun aber – wachte oder träumte ich ? – Fotogramme, also Bilder aus einem Film, der genausogut in unserer Stadt gedreht sein könnte. Als ich genauer hinschaute, war da tatsächlich mein Nachbar zu sehen, die Blumenfrau aus der Kapuzinergasse, und der Maler, dem wegen seiner Alkoholsucht die Frau weglief und von dem jetzt die ganze Kleinstadt spricht. Ich kenne ihn sehr gut, und ich weiss, wie sehr er leidet unter der Gewissheit, dass er der Frau Unrecht tat, dem Ausdruck seiner Wahrheiten, die er fand und die er auf der Leinwand entfaltete, aber nicht ausweichen konnte.

Es konnte nicht anders sein: Ich träumte, denn wo gibt es so etwas, was ich in der Kinoauslage fand. Das erklärt auch, weshalb es nicht funktionieren konnte, doch wieder eine Vorstellung anzusehen, weshalb so viel dazwischen kommen musste. “Hochzeit”, “Unfall”, “Geld vergessen”. Ich konnte einfach aus meinem realen Traum nicht raus – konnte nicht hinein in die Wirklichkeit der Vorstellung. Du hast Dich ja nun nicht für mich entschieden, aber wärst Du hier dabeigewesen, hätten wir das Unglaubliche geschafft, hätten wir zwischen unseren Köpfen den Film abgespult, der nur der unsere wäre. Wir wären reingekommen in den Geheimnissaal der Nacht, der vor und hinter der Kasse liegt. Doch keiner weiss genau: wo.